

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **5 (1849)**

Heft 25

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Postheiri

*Honni soit qui
mal y pense.*



N^o 25.

1849.

Illustrirte Plätter

für Gegenwart, Deffentlichkeit und Gefühl.

Der „Postheiri“ erscheint auch für 1850. — 24 Nummern bilden einen Band, und kosten 20 Bagen, franco geliefert durch die ganze Schweiz. — Man kann zu jeder Zeit bei allen Postämtern und soliden Buchhandlungen abonnieren, und es werden die bereits erschienenen Nummern eines Bandes immer prompt nachgeliefert.

Schwalbenschwanzes Ende.

Weltliches Oratorium zur Erheiterung des hohen Nationalraths aufgeführt in der Bundesstadt Bern von der eidgenössischen Kriegsobersten-Harmoniegesellschaft.

Anführer der Aermelwestler.

Freunde, greift an, stürmt heran! Krieg und Vernichtung dem Schwalbenschwanz — die Aermelweste ist unsre Lösung.

Chor der Aermelwestler.

Führ uns an; wir fliegen zu vernichten den Abscheulichen.

Anführer der Schwalbenschwänzler.

Sammelt euch um mich, ihr Getreuen! Unfremd Heiligthum droht Gefahr — seine Feinde haben sich gewappnet, sie ziehen heran mit wildem Geschrei.

Chor der Schwalbenschwänzler.

Ha! Schon schwingen wir die Waffen ihn zu schützen. Nicht minder laut ertöne unser Schlachtgesang.

Erster Aermelwestler.

Tod dem Schwalbenschwanz, dem geldverschlingenden, nichtsvollbringenden, zopfig hangenden!

Erster Schwalbenschwänzler.

Heil ihm, dreimal Heil, dem blau und rothen! Er ist des Kriegers schönster Schmuck.

Zweiter Aermelwestler.

Bertilget ihn, den weisbildberückenden, zierbengelschaffenden, karessiersüchtigen Schwalbenschwanz!

Zweiter Schwalbenschwänzler.

Schützt ihn! er deckt des Kriegers abgeriebne Hosen ja.

Dritter Aermelwestler.

Nie zeigt dem Feind der Tapfre jenen abgeriebenen Theil.

Dritter Schwalbenschwänzler.

Er schützt des Vaterlandes Söhne vor Verkältung doch.

Vierter Aermelwestler.

Hängt Rheumatismusketen um den Vaterlandsvertheidiger.

Vierter Schwalbenschwänzer.

Heil ihm! in ihm steckt ja der Geist der Disziplin. Ist fort er einst, so lösen des Gehorsams Bande sich.

Fünfter Aermelwestler.

Unwürdig ist des Volkswehrmanns der Schwalbenschwanz. An ihn hat das Kamassenthum sich festgehängt.

Anführer der Aermelwestler.

Drauf, Freunde, drauf! Schon weicht der Feind und nirgends hält er Stand.

Anführer der Schwalbenschwänzer.

Weh! ihr Getreuen, dreimal weh! wir sind geschlagen. Treulos weicht die Glücksgöttin von Langbegünstigten.

Chor der Aermelwestler.

Sieg und Heil! Begrüßen wir mit Jubel laut des Schwalbenschwanzes Untergang.

**Chor der Schwalbenschwänzer
(verhallend).**

Weh! dreimal weh dem nun verwaisten Vaterland!

Neuestes aus dem Tagbuch des Thurnwächters von Honolulu.

(Ein Beitrag zur Kulturgeschichte des neunzehnten Jahrhunderts.)

— — Ist schon lang nichts b'sunderbars mehr passiert gewesen auf dem Thurn. Aber der König Salomon oder der Apostel Paulus sagt nicht vergebens, es geschähen mehr Dinge zwischen Himmel und Erde, als ein Schulmeister sich träumen läßt. Da hat der König Salomon bestimmt den Sant Durfen Thurn damit gemeint, denn der ist ja zwischen Himmel und Erde, — der Büggel glaub grad zmiß drinn. Und ist sich also nicht zu verwundern, wenn etwas grüsligs und unghürigs auf dem Thurn passiert, wovon die Schulmeister in der Stadt unten bartu nichts glauben wollen, — ist aber einewäg wahr.

Hatte justement zwölff g'hämmert, ohne zu verstaunen, von wegen ich hatte es an meinen Biblichnöpfen abgezählt, wo d'Frau, auf jeder Seite sechs, hat annähen gemußt, als ich Thurnwächter wurde, und hab dann hurti den Dur um die Gawallerie*) gemacht und die Züpfelkappe über die Augen gezogen, von wegen ich sonst den Pfnüfel hätte auflesen können, und weil ich justement die Wache hatte, bin ich dann im untern Stübli aufs Kanabee gelegen, um einen Nuf zu machen, und lösch, um ringer einschlafen zu können, das Licht aus. Kaum aber ist's recht stockfinster, so kommt etwas trapp, trapp, das Stägli aufen. Hübscheli geht die Falle auf, es kommt in's Stübli, es schleicht der Wand nach bis zum Kanabee, worauf ich müselistill mich in den Winkel drücke. Es, nicht faul, legt sich den läng Wäg zu mir. Da muß mich der Düsfil stüpfen, und es fängt an mich z'gwundere, ob's öppen — eine Jumpsfere

*) Kürze halb für Gallerie.

sei, die auf dem Thurn nachtwandle, und länge nach dem unghürigen Ding — poß mildidie, was greif ich da! ein leibhaftiges Todtengripp, das ganz ungschenirt, als wär' es der Thurnwächter, neben mir ein Schlöfli nimmt. — Aber, jowolle! ich lasse einen Brüll aus, daß der andre Wächter, der im obern Stübli hütet, und einen b'sunderbar gesunden Schlaf hat, aus den schönsten Träumen fährt, Licht anzündet und aben kommt, um zu sehen, ob vielleicht von unten Bericht eingekommen sei, daß es in der Nähe brenne. Wie das Todtengripp das Licht merkt, so steht es auf, geht gegen einen beschlossnen Kasten zu und schlüft durch das Schlüffeloch ein. — Da haben ich und der Kamerad uns angelugt und nicht gewußt, was wir denken sollten, — ob vielleicht das G'spenst der Unabhängige sei, wo wieder ummenkommen soll, wie es in der Zeitung heißt, oder der Guffastenjeuni, wo im Grabe keine Ruhe hat, weil Einer noch wüster in den Guffasten schreibt, als er bei Lebzeiten? — Haben aber beschlossnen, die Sach für uns z'halten von wegen, wir könnten sonst wieder in den Postheiri kommen. Ist aber das Gripp drei Nächte nach einander kommen, grad in der Frommfastenzeit, und hat uns dann doch das G'wüffen drückt, und haben den gnädigen Herren und Obern den Rapport gemacht.

NB. Haben diese merkwürdige Geschichte auch in's Echo setzen lassen, von wegen dieses das einzige Blatt ist in Honolulu, wo noch an etwas glaubt, und die Geschichte mit dem Viechtli vorfern auch glaubt hat, und von wegen weil die Thurnwächterpfosten jetzt bald wieder werden ausgeschrieben werden.

Reciprocität zwischen dem Großherzogthum Baden und einer löblichen Eidgenossenschaft.



Geheime Nachrichten aus der Bundesstadt.

Wir vernehmen, daß mehrere Mitglieder der hohen Bundesversammlung sich entschlossen haben, während der Weihnachtsfeiertage eine Aufführung des Schiller'schen Wilhelm Tell en famille zu veranstalten. Ueber die mutmaßliche Rollenbesetzung circulirt in den Conferenzzsälen folgende Liste, deren Richtigkeit wir natürlich nicht garantiren können:

Die Rolle Gesler's wurde einem Bundesrathе angetragen, der sich aber dadurch sehr beleidigt fand, indem er politische Anspielung darin sehen wollte; man spricht davon, daß nun Herr Weingart darum angegangen werden solle.

Bannerherr von Attinghausen, Herr Tillier.
Ulrich von Rudenz, Hr. Castoldi.
Werner Stauffacher, Hr. Almeras.
Walter Fürst, Hr. Stockmar.
Guillaume Tell, Hr. EyTel.
Rösselmann der Pfarrer, Hr. Steiger v. St. Gallen.
Petermann der Siegrist, Hr. Ferd. Kaiser.

Kuoni der Hirt, Hr. Hanauer.
Werni der Jäger, Hr. Stehlin.
Ruodi der Fischer, Hr. Imobersteg.
Arnold von Melchthal, Hr. Waller.
Konrad Baumgarten, Hr. Bernold.
Pfeifer von Luzern, Hr. Segesser.
Gertrud } noch unentschieden.
Hedwig }
Berta von Bruned ?
Walter } Tells Söhne { Hr. Hungerbühler.
Wilhelm } { Hr. Weder.
Frieshard, Hr. Heller.
Leuthold, Hr. Heim.
Rudolf der Harras, Hr. Seiler.
Johannes Parricida, Hr. E. Frey.
Stüssi, der Flurschütz, Hr. Crpf.
Der Stier von Uri, Hr. Muheim.
Ein Reichsbote, Hr. Hautle.
Barmherzige Brüder, Hr. L. Fischer, Hr. Lusser,
Hr. Kopp.

Revue de la Quinzaine.

Die Regierung von Zürich ist in Verlegenheit, daß man ihr Scheeren beschere und wünschte, daß man sie damit ungeschoren lasse.

In Bern haben die Conservativen einen Weber anstellen wollen, damit er ihnen im nächsten Frühjahr den Einschlag zu einem neuen Tischtuch be-

sorge; daher wird jetzt schnell an ihm herumgenigget, damit er kein neues Bild in das Tischtuch webe.

In Luzern haben alle diejenigen, welchen der Große Rath legthm einige 100,000 Fr. Entschädigung decretirt hat, beschlossen, diese Summen auf den Altar des Vaterlandes zu legen und damit die nächste Rate der Sonderbundskriegskosten zu zahlen. In Freiburg sind mehrere portugiesische und spanische Banquiers angekommen, um bei der dortigen Staatskasse ein Anleihen zu machen. Der König von Neapel läßt auf Staatskosten eine italienische Uebersetzung des Innerrhöder Criminal-Coder ausfertigen. Der § 1 der neuen Aargauer-

Verfassung wird bald fertig werden. Der Thurgauer-Volksmann berichtet, daß der Pfarrer Bion wieder mehrere schöne Reden habe laufen lassen und sehr für die neue Verfassung portirt sei. Der Ruhm Bornhausers habe ihn, wie Alexandern nicht ruhig schlafen lassen, doch habe er in neuester Zeit mehrere sehr ruhige Nächte gehabt. In Solothurn hat man in den letzten 14 Tagen keine wüthenden Hunde mehr gespürt. Der Künstler Muheim malt sämtliche Ständeräthe gratis in Tuschanier. Im Erzähler von St. Gallen werden mehrere „bereits neue“ Jaloussieladen, von Basler Ebenisten herrührend, ausgeben.

Anzeiger zum Postheiri.

Im Verlag von **H. R. Sauerländer** in Aarau sind folgende, zu

Weih- und Festgeschenke

vorzüglich geeignete Werke erschienen, die in allen guten Buchhandlungen, in Solothurn und Bern bei Zent und Gasmann, in Olten bei Jakob Michel und in Biel bei W. Voltshausen vorrätzig sind:

Stunden der Andacht.

(Von H. Zschokke.)

Ausgabe mit großem Druck in 8 Bänden 8 fl.
Dieselbe Ausgabe auf schönem Velin-Papier, geh. 10 fl.

Ausgabe in groß Median-Oktav, und zweispaltig gedruckt, vollständig in zwei Abtheilungen, 4½ fl.

Neue Ausgabe in Taschen- (Schiller-) Format in 10 Bändchen, geh. 8 fl.

Dieselbe Ausgabe in 10 Bändchen, geh. auf Velin-Papier 10 fl.

Andachtsbuch für die erwachsene Jugend. Söhnen und Töchtern gewidmet vom Verfasser der „Stunden der Andacht.“ Neue Ausgabe in zwei Bändchen mit Titelpuffern, geh. 2 fl.

Zschokke, H., **Familien-Andachtsbuch.** Aus den „Stunden der Andacht“ umgearbeitet und zusammengeordnet von deren Verfasser. Ein Band in gr. 8. geh. 1 fl. 30 fr.

Novellen und Dichtungen

von **Heinrich Zschokke.**

Achte vom Verfasser selbst revidirte Ausgabe in 10 Bändchen, Taschen- (Schiller-) Format, geh. auf weißem Velin-Papier 10 fl.

Zschokke, H., **Eine Selbstschau.** Vierte Ausgabe letzter Hand, in einem Band in Taschenformat, wie die „Novellen“; geh. auf sauberem Druckpapier 1 fl. 30 fr.; — auf schönem Velin-Papier 2 fl.

Zschokke, H., **Genfer-Novellen.** Zweite vermehrte Ausgabe in Taschenformat, wie die „Novellen“; geh. 2 fl.

Zschokke, H., **Aehrenlese.** 1r u. 2. Thl. Pandora. Die Rose von Dissentis. Geh. 3¼ fl.
3r u. 4r Thl. Lionel Harrington. Geh. 3 fl.

Le conseiller du peuple, Journal

par

M. A. de Lamartine

erscheint auch für **1850.** — Der vollständige Jahrgang von 12 Monatsheften kostet 72 Bagen.

Man abonnirt sich bei Zent und Gasmann in Solothurn, Jakob Michel in Olten, W. Voltshausen in Biel und Zent und Gasmann in Bern (Spitalgasse Nr. 138).

Anzeige.

Wer die im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung erscheinenden:

Erlebnisse

der Schweizer-Compagnie in Venedig

von Major Debrunner noch zum Subscriptionspreis von 15 Bg. zu erhalten wünscht, beliebe seine Bestellung vor Erscheinen des Werkes bei den Buchhandlungen von Zent und Gasmann in Solothurn und Bern, Jakob Michel in Olten und W. Voltshausen in Biel oder bei dem Verleger selbst einzugeben, da mit Erscheinen des Werkes unabänderlich den Ladenpreis von 21 Bg. eintreten wird.

Zürich und Frauenfeld.

Buchhandlung von **Ch. Beyer.**